

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 23

Illustration: Zweimal de gliich Schwizer!
Autor: Joss, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

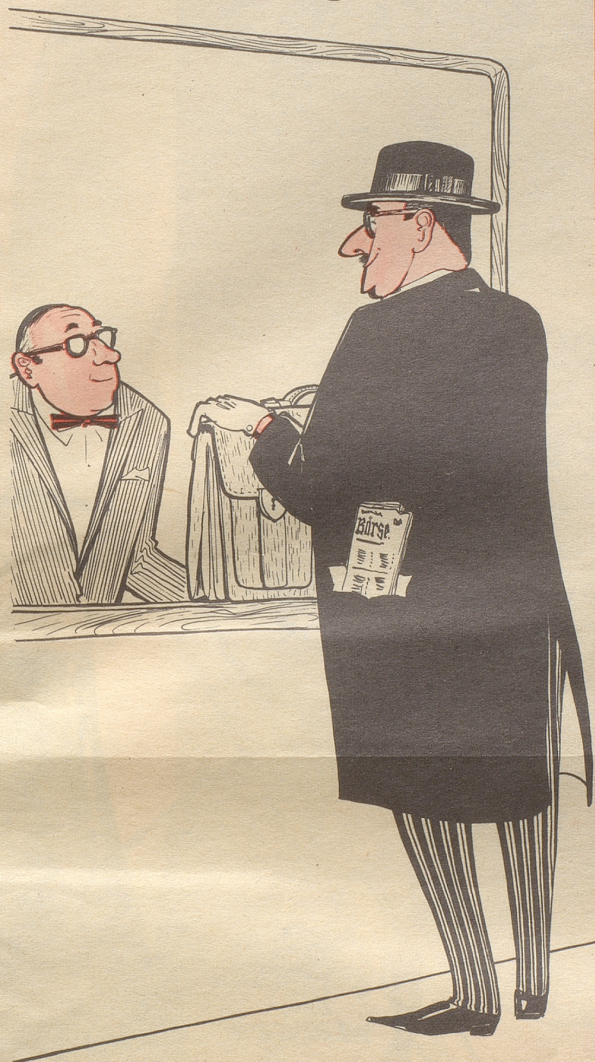
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

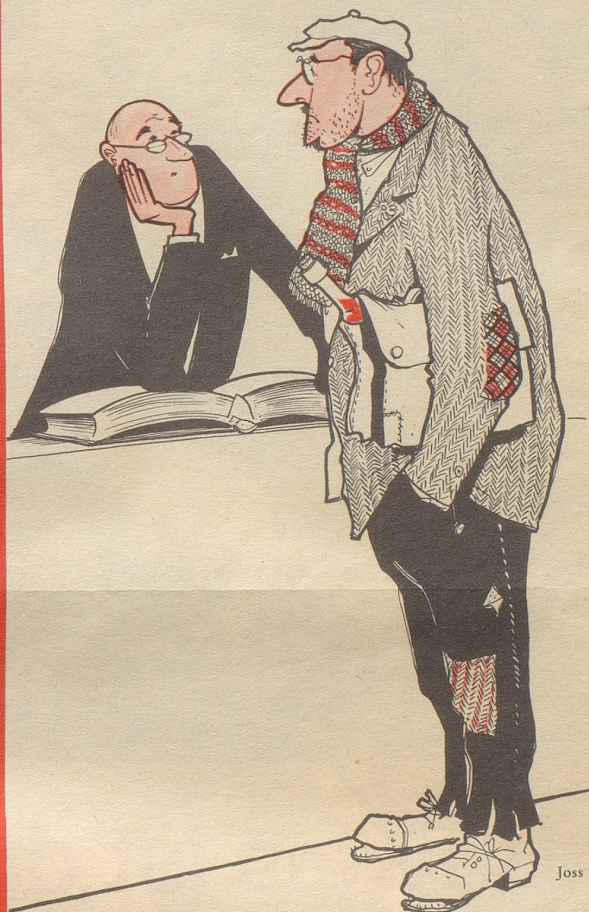
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kredit



Steueramt



Zweimal de gliich Schwizer!

HAPPY END

«Was ist eine Oper?» fragte in Los Angeles der Quizmeister eine junge Dame. Sie wußte Bescheid: «Wenn man jemand einen Dolch in den Rücken stößt und er nicht blutet, sondern singt!»

Zwei amerikanische Fernsehleute treffen sich. «Wir haben jetzt et-

was ganz Neues für die Quiz-Sendungen», sagt der eine. «Wir geben den Leuten vorher die Antworten.» «Das ist doch nicht neu?!» wundert sich der andere. «Tja», sagt triumphierend der erste, «aber die Antworten sind falsch!»

Ein Amerikaner, von einem längeren Aufenthalt aus dem Mittleren Osten zurückgekehrt, erzählt, daß der arabische Scheich, in dessen Ge-

biet er wohnte, zu den besten Kunden des Sklavenmarktes gehörte. Jahrzehntlang hatte er auf jedem Markt die schönsten Mädchen weggekauft. Eines Tages jedoch ging der Scheich an seinem Lieferanten vorbei und guckte dessen Ware kaum an. Der Sklavenhändler verneigte sich untätig und fragte, ob der hohe Herr heute nicht mitzusteigern gedenke. «Nein, danke» sagte der Scheich. «Ich habe jetzt einen Fernsehapparat.» TR

